Psychologische Beratungsstelle Reutlingen

Jahresbericht 2024

Diakonieverband Reutlingen

Inhaltsverzeichnis

1. Das Team der Beratungsstelle 2024 2
2. Informationen zu unserer Stelle 4
3. Psychologische Beratung im Jahr 2024 5
4. Eindrücke aus unserer Beratungsarbeit 8
5. Erziehungsberatung 2024 16
6. Paarberatung 2024 26
7. Lebensberatung 2024 29
8. Ausblick 32
9. Danksagung 33

1. Das Team der Beratungsstelle 2024

Leitung	**Christine Mauser,** Dipl. Psychologin Entwicklungspsychologische Beratung & Therapie, Systemische Beraterin	**70 %**
Beratung	**Gabriele Brandt,** Dipl.-Psychologin Systemische Therapeutin	**70%**
	Bernhard Eckert-Groß bis 31.07.2024 M.A. (Pädagoge, Psychologe)	**50%**
	Kathrin Bischoff ab 01.09.2024 Diplom Pädagogin, ieF, systemische Beraterin	**50%**
	Susanne Demtschück, Dipl.-Sozialpädagogin Familientherapeutin, traumasensible Beratung	**50%** **60%** Ab August
	Detlev C. Rimkus, Kunsttherapeut Systemischer Therapeut, Supervisor	**100%**
	Iryna Pedan, Psychologin Psychologische Beratung für geflüchtete Menschen aus der Ukraine	**40%**
	Angela von Lorentz, Sozialpädagogin Erziehungswissenschaftlerin systemische Beraterin	**50%**
Sekretariat	**Martina Betz**	**65%**
	Charlotte Klein, bis 31.09.24	**20%**
	Anett Schnitzler, ab 01.11.24	**30%**
Freie Mitarbeit	**Maria Walz,** Studentin der Sozialen Arbeit Aushilfe Sekretariat, Homepagepflege	

Praktikantin	**Melissa Hofmeister,** Studentin Soziale Arbeit
Raumpflege	**Sigrid Masiello**
Supervision	**Frau Dipl. Psych. Birgit Peter,** systemische Therapeutin, Supervisorin

2. Informationen zu unserer Stelle

Auch die Seele kann aus dem Gleichgewicht geraten. Die Psychologische Beratungsstelle bietet Eltern, Kindern, Jugendlichen, Familien, Paaren und einzelnen Ratsuchenden in allen Erziehungs-, Paar- und Lebensfragen und inneren Konfliktsituationen psychologische Unterstützung an.

Wer zu uns kommen kann

Menschen können sich an uns wenden, wenn sie Probleme haben

- mit ihren Kindern
- mit den Eltern oder der Familie
- mit dem Partner oder der Partnerin
- mit sich selbst
- im Umgang mit anderen Menschen, mit Freunden, in der Schule, am Arbeitsplatz

Schwierigkeiten äußern sich häufig in seelischen und körperlichen Belastungen, auffälligem Verhalten, Kontaktproblemen und anderen Beeinträchtigungen.
Auch bei geringfügig erscheinenden Alltagsproblemen ist eine Klärung oft hilfreich. Die Beratungsstelle steht allen offen, unabhängig von Konfession, Nationalität und Alter. Ergänzend zur Beratungsarbeit bieten wir an:

Supervision und Prävention

- Supervision für Menschen, die in psychosozialen, kirchlichen und pädagogischen Arbeitsfeldern tätig sind
- Präventionstätigkeit in Form von Vorträgen oder Gesprächsangeboten zu psychologischen und pädagogischen Themen.

Was können wir tun?

Wir nehmen uns Zeit, um zuzuhören und zusammen mit den Ratsuchenden ihr Problem zu verstehen. So wie Schwierigkeiten nicht von heute auf morgen entstehen, so sind sie auch nicht schnell und durch Ratschläge zu lösen. Wir versuchen, gemeinsam neue Sichtweisen und Lösungswege zu entwickeln. Die Dauer der Beratung ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Eine aktive Beteiligung an der Problemlösung ist erforderlich. Unsere Arbeit unterliegt der Schweigepflicht. Das Angebot der Erziehungs- und Jugendberatung ist kostenfrei. Im Bereich der Paar- und Lebensberatung bitten wir Klient*innen um eine Spende, da die Finanzierung unseres Angebots immer anspruchsvoller wird.

Unser Team setzt sich zusammen aus Berater*innen mit psychologischer, pädagogischer und sozialpädagogischer Ausbildung. Alle Mitarbeiter*innen haben weitere therapeutische Ausbildungen und fachbezogenen Weiterbildungen absolviert und bilden sich stetig zu aktuellen Themen weiter fort.

Erstgespräch vereinbaren

Anmeldungen und Anfragen werden über das Sekretariat telefonisch (Tel. 0 71 21 - 1 70 51) oder persönlich entgegengenommen.

3. Psychologische Beratung im Jahr 2024

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

527 Beratungsanfragen

433 Angehörige mitberaten

430 Kinder indirekt erreicht

Im Jahr 2024 wurden insgesamt **527 Beratungsanfragen** von unserem Team bearbeitet. Im Rahmen der Erziehungsberatung wurden **433 Menschen** in der Einzelfallarbeit **mitberaten** (z.B. Elternteile, Geschwister, wichtige Bezugspersonen aus Schule und Kita). **Indirekt wurden** zusätzlich **430 Kinder (0-18)** über die Erziehungs- Paar- und Lebensberatung **erreicht**. Dies bedeutet, dass diese Kinder nicht an der Beratungsstelle auftauchten, aber durch veränderte Dynamiken und gelöste Probleme in ihrer Familie trotzdem profitieren konnten. Für die direkte Fallarbeit wurden über alle drei Beratungsbereiche hinweg **2980** Stunden investiert. Der größte Anteil der Beratungsstunden wurde mit 1790 Stunden im Rahmen der Erziehungsberatung geleistet. Dies bildet auch die Stellenprozente in den einzelnen Beratungsbereichen ab: im Bereich der Erziehungsberatung haben wir insgesamt 3 VK, im Bereich der Paar- und Lebensberatung 1 VK, welche sich mehrere Teilzeitkräfte teilen.

Die genauen Fallzahlen und weitere statistische Angaben aus der Paar-, Lebens- und Erziehungsberatung finden Sie jeweils gesondert unter den gleichnamigen Abschnitten aufgelistet. Besonders im Bereich der Erziehungsberatung ist es uns weiterhin wichtig, die verschiedenen Perspektiven der einzelnen Familienmitglieder zusammenzuführen und nach einer für alle Beteiligten bestmöglichen Lösung zu schauen. Elterngespräche, Einzelsitzungen mit dem Kind oder Jugendlichen sowie Multipersonensettings wechselten sich im Zuge eines Beratungsprozesses in vielen Fällen immer wieder ab. In den Beratungsstunden war Raum für die verschiedensten Problemlagen und Lebensfragen der Ratsuchenden. Gemeinsam wurden Gefühle wie Trauer und Wut ausgehalten, Dinge aus einer neuen Perspektive betrachtet, es wurde miteinander gelacht und nach Lösungswegen für festgefahrene Situation gesucht. Auf Grund multipler Problemlagen und einem erhöhten Aufkommen psychisch schwer belasteter Menschen, nahm die Netzwerkarbeit mit anderen Beratungsangeboten, dem Jugendamt sowie den psychotherapeutischen und psychiatrischen Versorgern deutlich zu. Für Klient*innen individuelle Lösungen zu finden und ein hilfreiches Netzwerk für diese aufzubauen, forderte uns das ein oder andere Mal fachlich heraus, dennoch bereitete uns unsere Arbeit weiterhin große Freude. Wir möchten schon an dieser Stelle unseren Klient*innen für ihr entgegengebrachtes Vertrauen danken. Die einzelnen Themenschwerpunkte, die im Rahmen der Paar- Lebens- und Erziehungsberatung vorkamen, finden sich unter den Punkten 5. bis 7.

Zunehmende Netzwerkarbeit

3.1 Personalwechsel und Projektarbeit

Frau Demtschück neu als Paar- und Lebensberaterin

Im Jahr 2024 gab es erneut personelle Veränderungen in unserem Team. Durch einen Stellenausbau im Bereich der Paar- und Lebensberatung um 60%, konnte Frau Susanne Demtschück am 01.01.2024 bei uns als sehr erfahrene Beratungsfachkraft für dieses Beratungsfeld eingestellt werden. Sie begann im Januar mit 50% und konnte dann im August auf 60%

aufstocken. Dies ermöglicht uns die ungebrochen hohe Nachfrage in diesem Bereich besser zu bedienen als dies zuvor möglich war. Wir sind sehr froh, Frau Demtschück mit ihrem speziellen Fachwissen im Bereich der traumasensiblen Beratung, der Sucht- sowie der Schwangerenberatung in unserem Team zu haben. Wir und die Ratsuchenden profitieren von ihrer breiten Beratungserfahrung.

Abschied von Herrn Eckert-Groß

Ende Juli 2024 verabschiedete sich Herr Eckert-Groß in den Ruhestand. Er war über 20 Jahre als Erziehungsberater an unserer Stelle tätig und war in vielen Kreisen gut bekannt. Mit seinem Weggang geht uns die tiefenpsychologische Kompetenz im Team vorerst verloren. Wir wünschen Herrn Eckert-Groß für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gottes Segen.

Nachfolgerin Frau Bischoff

Glücklicherweise konnte im September 2024 die Stelle des erfahrenen Kollegen schon neu besetzt werden. Frau Bischoff ist ebenfalls ieF Fachkraft, wie Herr Eckert-Groß es war, zudem Pädagogin und systemische Beraterin. Sie hat lange Jahre die Frühen Hilfen im Landkreis Tübingen koordiniert und Familien mit kleinen Kindern auf vielfältige Weise beraten und unterstützt. Wir freuen uns sehr, dass Frau Bischoff ihre vertieften Kenntnisse im Bereich Kinderschutz und Inklusion in unser Team einbringt.

Angebote für geflüchtete Menschen aus der Ukraine

Im Rahmen des Projekts zur psychologischen Beratung von aus der Ukraine geflüchteten Menschen wurden die Gruppen für alleinerziehende Mütter weiterhin sehr gut angenommen. Die Einzigartigkeit dieses Angebots im Landkreis Reutlingen und Tübingen wurde dadurch deutlich, dass Anfragen an Frau Pedans Beratungsangebot auch aus anderen Landkreisen an sie gestellt wurden. Vor allem Kinder- und Jugendliche, welche häufig mit multiplen und schwerwiegenden Problemlagen kämpfen, können bei Frau Pedan eine psychologische Erstversorgung und eine Orientierung im deutschen Hilfesystem finden. Im Sommer und Herbst 2024 beschäftigten wir uns zudem mit der Antragstellung für die Entwicklung und den Aufbau von Gruppenangeboten für geflüchtete Jugendliche, die sich in der Übergangsphase zwischen Schule und Beruf befinden und sich auf Grund ihres Fluchthintergrund oft noch orientierungsloser fühlen als Jugendliche, deren Eltern hier aufgewachsen sind. Dieses Angebot soll der Armutsprävention und der psychischen Stabilisierung der Jugendlichen dienen und verfolgt die Prämissen der Chancengleichheit.

3.2 Qualitätsentwicklung im Jahr 2024

Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Auch im Jahr 2024 fanden einige Maßnahmen zur Qualitätssicherung unserer Arbeit statt. Diese sollen an dieser Stelle kurz und bündig genannt werden:

- Regelmäßige QE – Sitzungen im Fachbereich. Zielsetzung: Aufgreifen von Verbesserungsvorschlägen und Prozessoptimierung

- Kundenbefragung nach Maßgabe des Landkreises, qualitative Nachbefragung von Klient*innen bei Beratungsende

- eigene interne §8a-Fachkräfte (ieF) zur Prüfung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, auch verbandsintern

- Supervision durch Frau Dipl. Psych. Peter und regelmäßige kollegiale Intervision

Fort- und Weiterbildungen

- Fort- und Weiterbildung einzelner Fachkolleg*innen und der Verwaltungsmitarbeiterinnen zu folgenden Themen:
  - Fortbildung für Verwaltungsfachkräfte zum Thema Geschlechtergerechte Sprache (ev. Landesstelle)
  - Multiplikator*innenschulung (zertifiziert): „Hinschauen- Helfen- Handeln“, Programm zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, ev. Landeskirche
  - Fortbildung zum Thema inklusive Erziehungs- und Familienberatung (BKE)
  - Fortbildungen zu traumasensibler Beratung
  - Fachtage und Onlinefortbildungen zum Thema Trennungs- und Scheidungsberatung
  - BKE- Fortbildung zu Paarberatung im Rahmen der Erziehungsberatung
  - Teilnahme an der Jahrestagung Psychologischen Beratungsstellen der ev. Landeskirche in Württemberg
  - Klausurtagung der Leitungen der Psychologischen Beratungsstelle in der Ev. Landeskirche in Württemberg

3.3 Ständige Mitarbeit in Ausschüssen und Gremien

Gremien und Ausschüsse

In folgenden Ausschüssen und Gremien konnten wir auch im Jahr 2024 aktiv mitarbeiten:

- Verbandsversammlung
- Leitungsteam des Kreisdiakonieverbandes und verschiedene inhaltliche Arbeitsgruppen
- Leitungskonferenz der Psychologischen Beratungsstellen in der evangelischen Landeskirche in Württemberg
- „AMPEL“, Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter*innen der Psychologischen Beratungsstellen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
- Mitarbeitervertretung des Diakonieverbandes

4. Eindrücke aus unserer Beratungsarbeit

4.1 Der gelbe Ziegelsteinweg

Von Iryna Pedan

erschütterte Sicherheit durch den Krieg in der Ukraine

Seit drei Jahren zerstört der Krieg in der Ukraine nicht nur das Leben der Ukrainerinnen und Ukrainer, sondern berührt auch alle Europäer und erschüttert unser Vertrauen in die Zukunft. Wir sind dazu gezwungen uns nach neuen haltgebenden Ankern umzusehen. Von den ersten Tagen an erschütterte diese Tragödie unser Bild von Stabilität: Die Welt, die uns vertraut und verlässlich erschien, wurde plötzlich unberechenbar, und das Gefühl von Sicherheit – trügerisch.

Während einer Beratung erinnerte sich eine junge Mutter an die erste Nacht des Krieges: „Meine Kinder schliefen, genauso wie in der vorigen, noch friedlichen Nacht. Ich aber sah sie an, weinte und fand keine Antwort auf die Frage: Wie bewahre ich diese Welt für sie? Denn alles gerät aus den Fugen…“.

Diese Worte sind wie ein kalter Hauch der Realität. Wir alle mussten uns an eine neue Welt gewöhnen, in der jeder Tag neue Herausforderungen bringt und die Scherben unseres Lebens zu einem Mosaik aus unbekannten Fragmenten zusammengesetzt werden müssen. Wir müssen uns vorwärtsbewegen – notfalls rückwärts, während wir sehnsüchtig auf das Vertraute und so ersehnte Vergangene zurückblicken.

Vom Ehrenamt zu Mitarbeiterin

Meine Arbeit mit Geflüchteten begann im März 2022 als Freiwillige: Ich unterstützte als Dolmetscherin die Kommunikation mit Behörden und begleitete sie bei alltäglichen Fragen. Später wandelte sich meine Rolle, und dank der Unterstützung der Diakonie und von Herrn Dr. Rückle erhielt ich die Möglichkeit, psychologische Beratungen für Menschen anzubieten, die das Schlimmste in ihrem Leben erlebt hatten. Täglich sah ich in den Augen der Ratsuchenden Spiegelungen ihrer eigenen – und oft auch meiner persönlichen – Traumata.

Trost und Halt geben

Sich abzuwenden bedeutet, die Menschlichkeit zu verlieren. Worte, die wirklich Trost spenden, sind kaum zu finden. Das Einzige, was man tun kann, ist, präsent zu sein, den Menschen das Recht zuzugestehen, so zu trauern, wie sie es vermögen, und einfach zuzuhören. Anfangs beginnen diese Gespräche sehr vorsichtig. Leichter ist es, über die Kinder, die Angst um deren Anpassung oder die Sprachbarriere zu sprechen, über all das, was im neuen Land Angst macht. Doch über sich selbst, Gefühle und Verluste zu sprechen, ist für viele Ratsuchende nahezu unerträglich.

Am schwersten ist es, an die zu denken, die zurückgeblieben sind oder nicht mehr leben. Unweigerlich stellt sich die Frage: „Warum habe ich überlebt, und sie nicht?“ An die Zukunft zu denken, fällt schwer, wenn die Vorstellung, es könnte keinen Weg zurückgeben, Angst macht. Es ist unmöglich, das Leben zu genießen, wenn man weiß, dass zu Hause Zerstörung, Tod und Furcht herrschen.

Schuldgefühle

Eines Abends brachte mir mein Kind ein neues Buch zum Lesen mit – „Der Zauberer von Oz“. Wir hatten es noch nicht gemeinsam gelesen, obwohl es schon lange ein Geschenk war. Handlung und Figur der Dorothy beeindruckten mich tief: Das Mädchen, das durch einen Wirbelsturm aus dem heimischen Kansas in ein märchenhaftes Land verschlagen wird, spiegelt den Zustand vieler Geflüchteter wider: In einer neuen, äußerlich sicheren und sogar verzauberten Welt erhalten sie Unterstützung und Integrationsmöglichkeiten, doch gleichzeitig empfinden sie tiefe Sehnsucht nach der Heimat, eine quälende Unvollständigkeit und die Unfähigkeit, eine endgültige Entscheidung über ihre Zukunft zu treffen.

In Dorothy erkenne ich viele Frauen, mit denen ich arbeite: stark, eigenständig und selbstbewusst in der Ukraine – hier jedoch in der Falle von Bildungs- und Rechtsunsicherheit sowie sozialer Abhängigkeit. Ihre Gefühle schwanken zwischen Dankbarkeit für die Sicherheit und tiefer innerer Leere. Man kann dies als psychosoziale Krise bezeichnen: einen schmerzlichen Bruch zwischen Vergangenheit und Zukunft, wenn die alte Identität zerstört ist und eine neue sich noch nicht entwickeln konnte.

Innere Reise und Anker setzen

Dorothys Reise zur Smaragdstadt, voller Prüfungen und Hoffnungen, symbolisiert dieselben Herausforderungen: Niemand reicht uns eine fertige Wegbeschreibung. Wir müssen lernen, eine neue Sprache zu sprechen, Arbeit zu suchen und Beziehungen aufzubauen. Doch in jedem Herzen bleibt die Frage: „Wenn ich alles richtig mache, werde ich jemals zurückkehren?“ Und ich würde hinzufügen: „Werde ich mich dort jemals wieder zu Hause fühlen?“

Diese Metapher verdeutlicht: Der Weg der Anpassung ist nicht nur eine Abfolge äußerer Herausforderungen und pragmatischer Entscheidungen. Es ist eine innere Reise, die Suche nach neuer Verankerung und nach dem eigenen Selbst in Umständen, die niemand je gewählt hat.

Wie sich die Beratungsthemen in drei Jahren Arbeit mit ukrainischen Geflüchteten verändert haben:

Im Verlauf von drei Jahren, in denen ich überwiegend mit ukrainischen Frauen in Deutschland gearbeitet habe, konnte ich beobachten, wie sich die Beratungsthemen parallel zu den Kriegsphasen, der Verarbeitung von Verlusten und der Anpassung an die neue Realität wandelten.

Veränderung der Beratungsthemen

Erstes Jahr: Überleben und Schock
In der Anfangsphase dominierten Schock und das reine Überlebensbedürfnis. Die Frauen berichteten von Flucht, Zerstörung und dem Verlust von Angehörigen. Gleichzeitig sprachen alle davon, auf eine Rückkehr nach Hause, in ihr normales Leben und ihre Berufe zu hoffen. Ihr Alltag war geprägt von schrecklichen Nachrichten, der Suche nach Hoffnung und dem Nicht-Auspacken der Koffer. Häufig tauchten Schuldgefühle auf, weil sie in Sicherheit waren, während Verwandte in Kampfgebieten blieben. Dies führte zu einer inneren Tabuisierung von Freude und Normalität – als sei ihr Leben auf Pause gesetzt. Zugleich mussten lebenswichtige Fragen gelöst werden: Sprachbarrieren überwinden, eine Wohnung finden, Behördengänge erledigen, den Haushalt einrichten – und all das für die Kinder, um wenigstens etwas Ruhe zu bewahren.

Schock und Überlebensbedürfnis in der Anfangsphase

Zweites Jahr: Emotionale Erschöpfung und Krisen
Nachdem die Grundbedürfnisse gesichert waren, setzte bei vielen emotionale Erschöpfung ein. Symptome von Depression und Angstbildungen nahmen zu, psychosomatische Beschwerden wie Schlaflosigkeit, Panikattacken und chronische Müdigkeit traten auf. Besonders drängend wurden Beziehungsfragen: Instabile Ehen zerbrachen oft endgültig, und viele Frauen suchten Unterstützung bei Scheidungen und der neuen Rolle als alleinerziehende Mutter. Dies verstärkte das Gefühl eines „Lebens in zwei Hälften“. Trotz des Wunsches nach Selbstverwirklichung durch Fortbildung oder Arbeit blockierten rechtliche Ungewissheit und Schuldgefühle viele erste Schritte.

Krisen und emotionale Erschöpfung im zweiten Jahr

Drittes Jahr: Existenzielle Fragen und Zukunftswahl
Im dritten Jahr standen existenzielle Entscheidungen im Mittelpunkt. Die Rückkehr in die Ukraine schien immer unwahrscheinlicher, doch die vollständige Integration in Deutschland blieb schwierig. Einerseits wuchs die Sehnsucht nach den Zurückgebliebenen, andererseits blieben Schuldgefühle über die eigene Sicherheit bestehen. Die Frauen suchten neue soziale Netzwerke, überdachten ihre Rolle in der Familie und schmiedeten Zukunftspläne. Die Jobsuche und die Anerkennung von Abschlüssen wurden bewusst angegangen, jedoch begleitet von der Angst, Fehler zu machen und Zeit zu verschwenden.

Zukunftsfragen im dritten Jahr

Die Themenschwerpunkte entwickelten sich von akuten Überlebensfragen hin zu tiefgehenden Fragen nach Sinn, Selbstverwirklichung und innerer Stabilität. Ein Leben in „Übergangszeit“ wurde zum neuen Dauerzustand, der nicht nur äußere, sondern vor allem innere Anpassung erfordert.

Jugendliche: Drei Jahre der Veränderung – von Desorientierung zur Selbstfindung

Besondere Aufmerksamkeit widme ich den Jugendlichen – einer Generation, die ihre Identität unter außerordentlich schwierigen Bedingungen formt.

Erstes Jahr: Desorientierung und Isolation
Der Umzug erfolgte für die meisten Kinder abrupt und ohne ihre Mitwirkung. Dies führte entweder zu offenem Protest oder zu emotionalem Rückzug. Sie verloren Freunde, ihre gewohnte Umgebung und ihre vertraute Sprache; die familiären Strukturen gerieten aus den Fugen. Das unbekannte Schulsystem, die Sprachbarriere und das Fehlen einer Antwort auf die Frage „Was kommt als Nächstes?“ verstärkten ihre Ängste. Die Erwachsenen, beschäftigt mit der Bewältigung ihres eigenen Alltags und jüngeren Geschwistern, konnten oft keine emotionale Unterstützung bieten.

Gefühl der Entwurzelung im ersten Jahr

Zweites Jahr: Identitätskrise und Konflikte
Die Jugendlichen begannen, sich „zwischen den Welten“ zu fühlen: nicht mehr zuhause, aber auch nicht wirklich Teil der neuen Kultur. Die Frage „Wer bin ich jetzt?“ rückte in den Vordergrund. Familiäre Konflikte – insbesondere in Familien, in denen schon vor dem Krieg die Bindung zu den Eltern schwach war – nahmen zu. Psychische Belastungen wie Depressionen, Angststörungen und Panikattacken traten häufiger auf. Oft bot einzig der Online-Kontakt zu Freunden, die über die ganze Welt verstreut waren, Halt.

„Zwischen den Welten“ im zweiten Jahr

Drittes Jahr: Suche nach Weg und Sinn
Die Erkenntnis, dass das Leben in der neuen Heimat langfristig sein würde, zwang viele Jugendliche zu ersten eigenständigen Entscheidungen: Soll ich in meine Integration, Ausbildung und neues Leben investieren? Einige begannen, neue soziale Rollen zu erkunden – in Vereinen, im Sport oder im Ehrenamt. Dies eröffnete neue Chancen, brachte aber auch Ängste mit sich – abgelehnt oder nicht akzeptiert zu werden. Vor diesem Hintergrund erhöhte sich die Wahrscheinlichkeit für Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten und Schulphobie. Der Zerfall familiärer Strukturen (Scheidungen, Verlust des Kontakts zu Verwandten) verschärfte ihre emotionale Verletzlichkeit.

Identitätssuche und Neuausrichtung

Es wird deutlich, dass ukrainische Jugendliche in Deutschland eine Generation sind, die ihre Identität im Krisenkontext entwickelt. Ihr Weg erzählt von Verlusten, aber auch von großer Widerstandskraft. Jeder Schritt ist ein Akt der Neubildung des eigenen Selbst in einer neuen Welt.

Meine dreijährige Berufserfahrung zeigt: Der Weg der ukrainischen Geflüchteten ist eine Straße aus gelben Ziegelsteinen – voller Herausforderungen, Traumata und Verlusten, aber auch voller Stärke, Hoffnung und persönlichem Wachstum. Dieser Text ist nicht nur ein Bericht, sondern ein Versuch, jene sichtbar zu machen, die Tag für Tag für ihr Recht auf ein neues Leben erkämpfen.

Ich bin dankbar für die Möglichkeit, Projekte umzusetzen, die Sinn stiften und Unterstützung bringen. Doch meine Arbeit ist nicht beendet – Tag für Tag höre ich weiter zu und bin da. Die Vergangenheit lässt sich nicht zurückholen, aber wir können lernen, mit Ungewissheit zu leben, neue Identitäten zu entdecken und gemeinsam – Schritt für Schritt – eine Zukunft aufzubauen.

Trauma und Hoffnung

Wachstum

Bewegende Begegnungen

4.2. Bilder in der Beratung

von Detlev Rimkus, Kunsttherapeut und systemischer Therapeut

Wenn ich mich erinnere, dann sehe ich Bilder vor mir auftauchen. Ich erinnere mich an Alltägliches und Besonderes. An Einmaliges und sich Wiederholendes. An den Besuch im Restaurant gestern Abend, an den Stau heute Morgen. An Ausflüge und Reisen, an schöne Orte und am liebsten an schöne Stunden dort. An die besonderen Tage und an Stimmungen, die mich berührt haben. An Menschen, denen ich irgendwann einmal begegnet bin, an diejenigen, denen ich gerne wieder begegnen würde. Leider erinnere ich mich aber auch an Schweres. An unangenehmes oder ungelöstes. In diesen Erinnerungsmomenten tauchen meine inneren Bilder auf. Eines nach dem anderen, manchmal zaghaft, manchmal mit Macht. Bilder in denen die vielen Situationen meines Lebens festgehalten sind. Augenblicke, die ich wieder vor mir sehe, die ich in mir spüre, die lebendig sind. Alle meine Erinnerungen sind in meinen Bildern festgehalten. Wenn ich sie anschaue, dann ist es, als blättere ich in meinem ganz persönlichen Fotoalbum, in dem ich die unzähligen Bilder gesammelt habe. Meine Erinnerungsbilder verändern sich manchmal kaum, manchmal ein wenig. Manchmal verändern sie sich etwas mehr und manchmal sogar gänzlich. Dann, wenn ich mich nur noch an das Schöne erinnere, oder nur an das Schwere, herausgelöst aus dem Zusammenhang. Aus jedem einzelnen Bild in meinem Album entsteht eine Abfolge von weiteren Bildern. Wie ein Film, der vor meinem inneren Auge abläuft, sobald ich mich meinen Bildern zuwende. Manche dieser Bilder sind sehr mächtig, sie wirken bis heute, auch dann, wenn sie lange zurück in meiner Vergangenheit verwurzelt sind. Viele dieser Bilder sind miteinander verbunden, sie sind Teile meiner Geschichte. Zeigen und erzählen in Bruchstücken das, was letztendlich das Gesamte ergibt.

Das Leben in Bildern

Mit zunehmender Erfahrung finden wir uns immer besser in unserer Welt zurecht, weil wir über Unmengen an Bildern verfügen, auf die wir bewusst, oder unbewusst Zugriff haben. Die Bewussten können wir abrufen, anschauen, aus ihnen für die Gegenwart lernen. Wir können sie nutzen, um uns zu orientieren, unseren Weg weiterzugehen, neue Wege zu finden. Ob freudige oder schmerzhafte Ereignisse, ob Hoffnungen, Wünsche oder Träume, alles ist in diesen Bildern zu finden. Oft versuchen wir uns an den freudvollen, den hoffnungsvollen Bildern festzuhalten und die schmerzhaften zu meiden. Nicht immer gelingt das.

Orientierung finden durch Lebenserfahrung

Die Art und Weise wie wir unserer Welt begegnen hängt wesentlich von den Bildern ab, die in uns abgespeichert sind. Viele dieser Bilder wirken bis in unseren Alltag hinein und beeinflussen unser Handeln, unsere Einstellungen, unsere Überzeugungen und unsere Haltungen. Indem wir uns diesen Bildern zuwenden, uns darüber klar werden, welche Bilder in welchen Situationen auf welche Weise angesprochen sind und wirken, erweitern wir unser Bewusstsein. Verborgene, unbequeme oder sogar verhasste Bilder werden genauso zugänglich, wie diffuse, aber auch liebgewordene, oder Sehnsuchtsbilder. Sie treten aus der Vergangenheit und einer erhofften Zukunft in unsere Gegenwart, aus dem Unterbewussten ins Bewusstsein. Sie vermitteln uns einen Eindruck dessen, wie wir wurden wer wir sind und wer wir werden könnten. Innere Bilder sind Abbilder unserer subjektiven Wahrnehmungen und unserer Empfindungen in jenen Momenten. Sie sind Ergebnisse unseres persönlichen Erfahrens- und Erlebenshintergrundes. Diese Bilder sind in uns gespeichert, weil sie zu uns gehören, weil sie uns prägen und weil wir sie im günstigsten Fall für unsere Reifung brauchen. Als Erfahrung, aus der wir immer wieder erneut schöpfen können, um darauf aufbauend bewusst neue Bilder zu gestalten.

Der Einfluss innerer Bilder auf unser Identitätsgefühl

Innere Bilder als Abbilder unserer Wahrnehmung

Bilder wirken auf verschiedenen Ebenen. Sowohl physiologisch als auch psychologisch. Beim Betrachten von Bildern werden Areale im Gehirn aktiviert, die entsprechend auf ein Bild reagieren. Wir haben es in der Folge mit angenehmen, oder weniger angenehmen Erregungen zu tun. Bei den meisten Menschen werden Bilder von Kleinkindern, oder noch jungen Tieren vermutlich angenehme Stimmungen hervorrufen. Anders als Bilder von Auseinandersetzungen zwischen Menschen, oder gar Kriegsgeschehen, die eher distanzierte Gefühle, vielleicht sogar Abscheu oder Angst hervorrufen. Auch Bilder von Sonnenuntergängen am Meer, der Blick in eine Landschaft, ein Bergsee, ein Bach und grüne Wiesen, rufen andere Stimmungen hervor, wie die von verlassenen Industriebrachen, überfüllten Autobahnen, oder heruntergewirtschafteten Wohnvierteln.

Die Wirkung von Bildern

Wenn wir uns diesen inneren Bildern in der Beratung bewusst zuwenden, schlagen wir ein Album auf, blättern darin, schauen uns die Bilder in der Folge an und manches einzelne etwas genauer. Was ist darauf zu sehen, was nicht? Welche Erinnerungen sind damit verknüpft? Aus welcher Zeit sind diese Bilder und wie wurde diese erlebt? Welche Menschen waren wichtig und wie war unser Verhältnis zu ihnen? Welche Stimmungen tauchen auf, welche Gedanken werden angestoßen?

Welche Bilder speichere ich ab und was lösen sie in mir aus?

Die Momentaufnahme des Bildes wird zum Ausgangspunkt einer Reise durch Erinnerungen und Gefühle. Durch emotionale Verknüpfungen, durch Freude, Leid und Schmerz. Manche dieser Bilder sind schon beinahe so alt wie wir selbst, manche sind neuer, manche ganz aktuell. Im Betrachten der Bilder und in der Reflexion dessen, was wir wahrnehmen, kann das Vergangene und das Aktuelle nochmals wirken. Wir unterziehen die Bilder einer Analyse, in der es darum gehen kann, was von dem, was

damals wichtig war, haben wir in die Gegenwart mitgenommen. Was mussten wir mitnehmen und was wollen wir weiterhin mit uns tragen. Wie verändern sich Gegenwart und Zukunft, wenn es gelingt diese Bilder in einen neuen Bedeutungszusammenhang zu stellen, sie dem Bewusstsein auf andere Weise zugänglich zu machen? Manche Bilder sind starr, können oder müssen unverändert bleiben, andere sind noch immer in Bewegung, manche lassen sich zu unseren Gunsten verändern. In der Auseinandersetzung lernen wir den Bildern nicht hilflos ausgeliefert zu sein. Die eigene Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit tritt in den Vordergrund.

Arbeit mit Bildern als Distanzierungstechnik

Bilder regen an sie zu betrachten. Bilder regen an auf den Schatz eigener Erfahrungen zurückzugreifen. Bilder regen an, sie um- oder weiterzugestalten. Bilder regen unsere Fantasie an und unsere Kreativität. Auch deshalb werden sie immer wieder gerne in Therapie und Beratung eingesetzt. In Form von Bildkarten beispielsweise, in Form von gemalten Bildern, von aufgeschriebenen Bildern. Bilder stellen den Ankerpunkt zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Traum und Wirklichkeit dar und lassen Spielräume entstehen für die Zukunft.

Eine gemeinsame Reise in der Beratung

Bilder in der Beratung können auf verschiedene Weise und mit verschiedensten Methoden genutzt werden. Im Visualisieren von inneren Bildern kann der Zugang zu unserem Gegenüber liegen. Sie werden in Sprache übersetzt und ins Bewusstsein gebracht. Sie werden Teil einer gemeinsamen Reise von Beratenden und Klienten. Können neugestaltet und neu geordnet werden und hinterlassen in jedem Moment der Betrachtung wieder neue Bilder, aus denen dann für die Zukunft geschöpft werden kann. Sich einlassen auf diese Bilder braucht manchmal Mut, manchmal den Willen zur Veränderung, aber immer den Raum und häufig das Gegenüber, in dem und mit dem die Bilder betrachtet und geteilt werden können.

5. Erziehungsberatung 2024

Das Angebot der Psychologischen Beratungsstelle der Diakonie Reutlingen umfasst die Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und anderen erziehungsberechtigten Personen zur Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme. Es werden Leistungen nach §17, §18, §28 und §41 SGB VIII erbracht.

5.1 Unser Leistungsangebot

Einzel-, Paar- und Familienberatung

Je nach vorgestellter Problematik und methodischer Ausrichtung der einzelnen Fachkraft findet Beratung und damit verbundenes therapeutisches Handeln mit den Ratsuchenden – sowohl kurzfristig als auch längerfristig – in Einzelkontakten, Paar- und Familiensettings statt. Hinzu kommt die fallbezogene Kooperation mit anderen Personen und/oder Institutionen unter Beachtung des Datenschutzes. Mit dem Einverständnis der Ratsuchenden erstreckt sich die Zusammenarbeit insbesondere auf Schulsozialarbeit, Schulen, Kindertagesstätten, Familiengerichte, Ärzt*innen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erwachsenenpsychiatrie, externe Therapeut*innen und andere für die Familien wichtigen Bezugspersonen aus ihrem Lebensfeld.

Kooperationen

Trennungs- und Scheidungsberatung

Im Rahmen der Trennungs- und Scheidungsberatung sowie der gerichtsnahen Beratung steht das Wohl des Kindes bei der Erarbeitung von gemeinsamen Lösungen an erster Stelle. Die Beratungsstelle bzw. eine benannte und ausgebildete §8a insofern erfahrene Fachkraft (ieF) ist zuständig für die präventiven Anfragen der Kleinkindergruppen in der Stadt Reutlingen bei der Einschätzung möglicher bzw. akuter Kindeswohlgefährdung.

Kindeswohl

Multiprofessionelles Team

Im multiprofessionellen Team kommen verschiedene therapeutische Ansätze wie verhaltenstherapeutische, tiefenpsychologische, systemische und kunsttherapeutische Verfahren zum Einsatz. Die persönlich-beruflichen Beobachtungserfahrungen sind je nach Ausbildungshintergrund psychologisch oder sozialpädagogisch fachlich orientiert und durch entsprechende Fort- und Weiterbildungen vertieft. Es kam 2024 zeitweise zu einem Anstieg der Wartezeit von durchschnittlich 4 bis 6 Wochen auf 8 Wochen. In dringenden Fällen (hochbelastete Kinder- und Jugendliche) kümmerten sich die Berater*innen um eine kurzfristige Abklärung der Anfrage und vermittelten die anfragenden Personen ggfs. an Akutversorger*innen im psychosozialen Feld weiter. Außerdem gab es in begründeten Einzelfällen die Möglichkeit, die Wartezeit für Klient*innen bis zum Erstgespräch mit einem einmaligen telefonischen Beratungsgespräch zu verkürzen und damit erste Schritte in Richtung positiver Veränderung anzustoßen.

Wartezeit 6-8 Wochen

5.2 Entwicklungen im Rahmen der Erziehungsberatung 2024

In diesem Abschnitt möchten wir Ihnen sowohl die Entwicklungen in den Bereichen Kooperation, Prävention und Öffentlichkeitsarbeit vorstellen, als auch die Schwerpunktsetzungen im Bereich der Erziehungsberatung und der betrieblichen Qualitätsentwicklung.

Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

Workshops an Schulen

Im Bereich der Erziehungsberatung führten wir neben der Einzel- und Familienberatung wieder verstärkt Workshops an weiterführenden Schulen in Reutlingen und Umgebung durch. Dort wurden Fragen wie: „Was ist psychologische Beratung?“, „Wie kann ich mit Stress und Sorgen besser umgehen?“ behandelt und Informationen zu unserem Angebot vermittelt. Dazu zählten die Beratungsbörse in Pfullingen sowie ein thematischer Workshop für Schüler*innen, der Aktionstag am BZN in Reutlingen kombiniert mit einem thematischen Workshop für Jugendliche oder der Aktionstag am DBG in Metzingen. Im Rahmen der Beratungsbörse der IB-Schulen in Reutlingen fand ebenfalls ein Workshop für Jugendliche zu psychischer Gesundheit statt. Insgesamt wurden ca. 350 Schüler*innen erreicht. Es fanden zudem Schulungen für Lehrkräfte und Schüler*innen zu Themen wie „selbstverletzendes Verhalten“ statt und Supervisionen für Schulsozialarbeiter*innen. In Kindergärten und Familienzentren führten wir mehrere thematische Elternabende durch, welche verscheidene Aspekte des Elternseins aufgriffen. Darüber wurden 2024 ca. 90 Eltern erreicht. Mit Konfirmandengruppen führten wir kreative Workshops zu Resilienz und Hilfsangeboten unserer Stelle durch. ***Für die direkte Präventionstätigkeit wurden 2024 insgesamt 74 Stunden aufgewendet und dabei insgesamt 470 Personen erreicht.***

Elternabende

Konfigruppen

Vernetzung

Vernetzung für passgenaue Hilfen

Des Weiteren standen die Vernetzung mit Jugendamt und Erziehungsberatungsstellen im Landkreis, der Suchthilfe und Anlaufstellen für Opfer von Gewalt und sexuellem Missbrauch im Fokus unserer Arbeit. Das Ziel, passgenauere Hilfen für unsere Klient*innen zu ermöglichen und eine funktionierende und professionelle Weiterverweisungskultur zu entwickeln, verfolgten wir zusammen mit unseren Kolleginnen und Kollegen im Diakonieverband und darüber hinaus in 2024 sehr konsequent. Eine effektive und systematische Vernetzung der Beratungsstelle mit relevanten Akteuren fand in der Stadt und im Landkreis Reutlingen statt. Innerhalb des Diakonieverbands selbst bestehen vielfältige Verweisungs- und Kooperationsmöglichkeiten mit unseren Beratungsdiensten, die unseren Klient*innen zugutekommen. Kooperation fand in allen Fällen statt, in denen das angezeigt und sinnvoll ist.

Für die fallübergreifende Kooperation mit dem Jugendamt wurden im Jahr 2024 30 Stunden aufgewendet.

Für die fallübergreifende Kooperation mit anderen Institutionen wurden 45 Stunden aufgewandt.

Zu unsere engsten Kooperationspartner im Rahmen der Erziehungsberatung gehören:

Beispiele wichtiger Kooperations-partner

- Jugendamt
- Frühe Hilfen
- Familienberatungsstellen des Landkreises
- Schulen und Schulsozialarbeit
- Kinderbetreuungseinrichtungen und Familienzentren
- Kinderärzte, Psychiater, niedergelassene Therapeut*innen
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Tübingen und SPZ Reutlingen
- Evangelische Bildung, Familienforum, Ferda
- Schwangerschaftsberatung, Sozial- und Suchtberatung
- Weißer Ring
- Familiengericht
- Frauen helfen Frauen
- Dialog e. V. Reutlingen
- Stadt Reutlingen mit diversen Fachdiensten

Es gab 2024 eine verstärkte Nachfrage nach Außensprechstunden, sei es von Seiten der Familienzentren als auch von neu entsandenen Jugendbüros im Landkreis. Diese Nachfrage können wir aktuell aus Kapazitätsgründen leider noch nicht bedienen.

Arbeitskreise

Zum Ziel einer soliden Vernetzung und eines wichtigen fachlichen Austauschs besuchten wir im Jahr 2024 einige Arbeitskreise wie z.B.:

Arbeitskreise

- Kooperationstreffen der ieF, Landkreis Reutlingen
- Arbeitskreis Frühe Hilfen
- Arbeitskreis Kinderärzt*innen und Erziehungsberatung
- Netzwerk Trauer
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG)
- Bündnis gegen Depression
- Arbeitskreis“ Psychiatrische Versorgung Geflüchteter im Landkreis RT“
- Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern
- Familienforum
- AG §78 Jugend

Gruppenangebot für Geflüchtete

Zwei Gruppenangebote für ukrainische Mütter

Es wurde auch 2024 wieder zwei Gruppenangebote für aus der Ukraine stammende Mütter durchgeführt, in welchem sich die Teilnehmerinnen mit Erziehungsthemen befassten. Darüber wurden 15 Frauen erreicht.

Mitarbeit am Schutzkonzept der Diakonie

Schutzkonzept

Im Rahmen der Entwicklung eines Schutzkonzepts für den Diakonieverband Reutlingen arbeiteten drei Mitarbeier*innen unserer Stelle intensiv in einer dafür gegründeten Arbeitsgruppe mit.
Wir führten Fortbildungen für die Mitarbeiter*innen des Diakonieverbands zu den Themen sexualisierte Gewalt und Kinderschutz durch und zur Meldepflicht beim Verstoß gegen das Abstands- und Abstinenzgebot.

Bertaungsschwerpunkte

Hochbelastete Kinder und Jugendliche

In der Beratung von Kindern- Jugendlichen und deren Eltern bzw. Sorgeberechtigten verzeichneten wir weiter eine hohe Zahl von Anfragen psychisch hochbelasteter Kinder und Jugendlicher, z.B. depressive Symptomatik, Essstörung und selbstverletzendes Verhalten. Im Rahmen der Trennungs- und Scheidungsberatung erlebten wir Kinder sowie Eltern oft überfordert bis hilflos und versuchten durch unseren beraterischen Beitrag, Klarheit in das Miteinander zu bringen, Loyalitätskonflikte deutlich zu machen und den Blick auf die Kinder und deren Bedürfnisse zu lenken. Bei Jugendlichen häuften sich Fragen zur geschlechtlichen Identität und den damit verbundenen Problemen.

Supervision

Supervisionsangebote

2024 fanden 8 Supervisionen je 1,5 Stunden für Mitarbeiter*innen aus (sozial)pädagogischen Arbeitsfeldern mit je 3 Teilnehmer*innen statt und 3 Supervisionen je 3 Stunden für Lehrkräfte aus weiterführenden Schulen (mit je 8- 10 Teilnehmer*innen).

5.3 Beratungssettings im Rahmen der EB

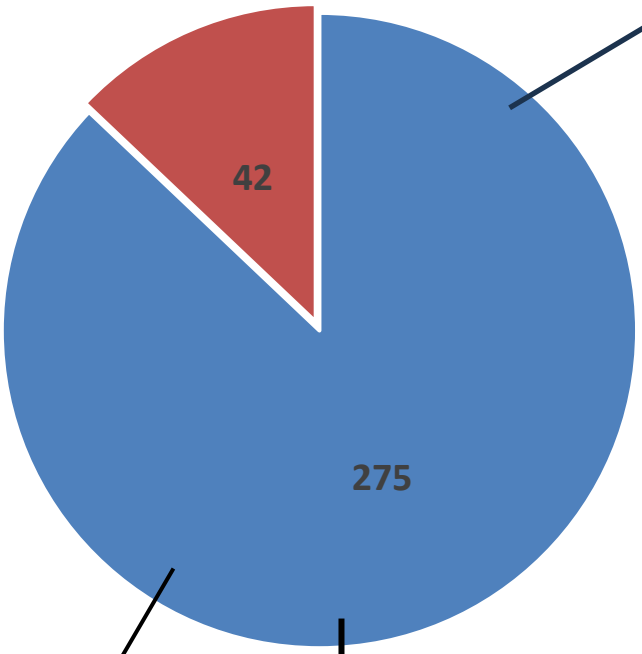
Ziel der Beratung ist es, gemeinsam mit den Betroffenen, Lösungen für ihre Problematiken zu erreichen, die entlastend, umsetzbar und vor allem auch nachhaltig sind. Im Folgenden werden verschiedene Beratungsschwerpunkte genannt:

- **Beratung von Elternpaaren**: Elternschaft und Erziehungsfragen, Partnerschaft, Trennung und Scheidung, Neuzusammensetzung von Familien
- **Gerichtsnahe Beratungen** in Fragen des Sorge- und Umgangsrechts im Rahmen des „Reutlinger Weges“
- **Beratung von alleinerziehenden Elternteilen**: Stärkung des Elternteils bei der Bewältigung von besonderen Herausforderungen in der Erziehung und dem Alltagsmanagement, Vermittlung von praktischen Hilfen
- Begleitung und **Beratung von Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil**
- **Diagnostik, Beratung und (falls nötig) Weitervermittlung** von psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen: z.B. depressive Symptomatik, Entwicklung von Angst- und Zwangsstörungen, Probleme des Selbstwerts, Entwicklungsauffälligkeiten, Ablösungskonflikte und Trennungsangst, Belastung durch familiäre Konflikte oder durch Leistungsdruck bzw. Gruppendynamiken in der Schule
- **Spielbeobachtungen und Einsatz von kunsttherapeutischen Methoden** zur weiterführenden Diagnostik
- **Entwicklungspsychologische Beratung und Therapie** für Kinder im Alter von 4- 10 Jahren (videogestütztes Verfahren)
- **Psychologische Beratung auf Ukrainisch und Russisch**

5.4 Erziehungsberatung in Zahlen

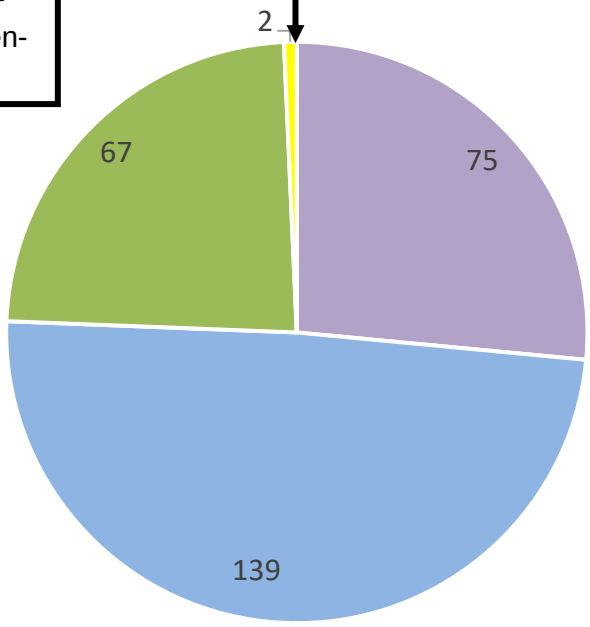
430 Kinder (0-18) wurden indirekt über die Erziehungs- Paar- und Lebensberatung erreicht

433 mitberatene Personen im Rahmen der Einzelfallarbeit



- Fallzahlen Erziehungs- und Jugendberatung nach § 28 und § 41
- Fallzahlen im Rahmen der Paarberatung nach §17 und §18

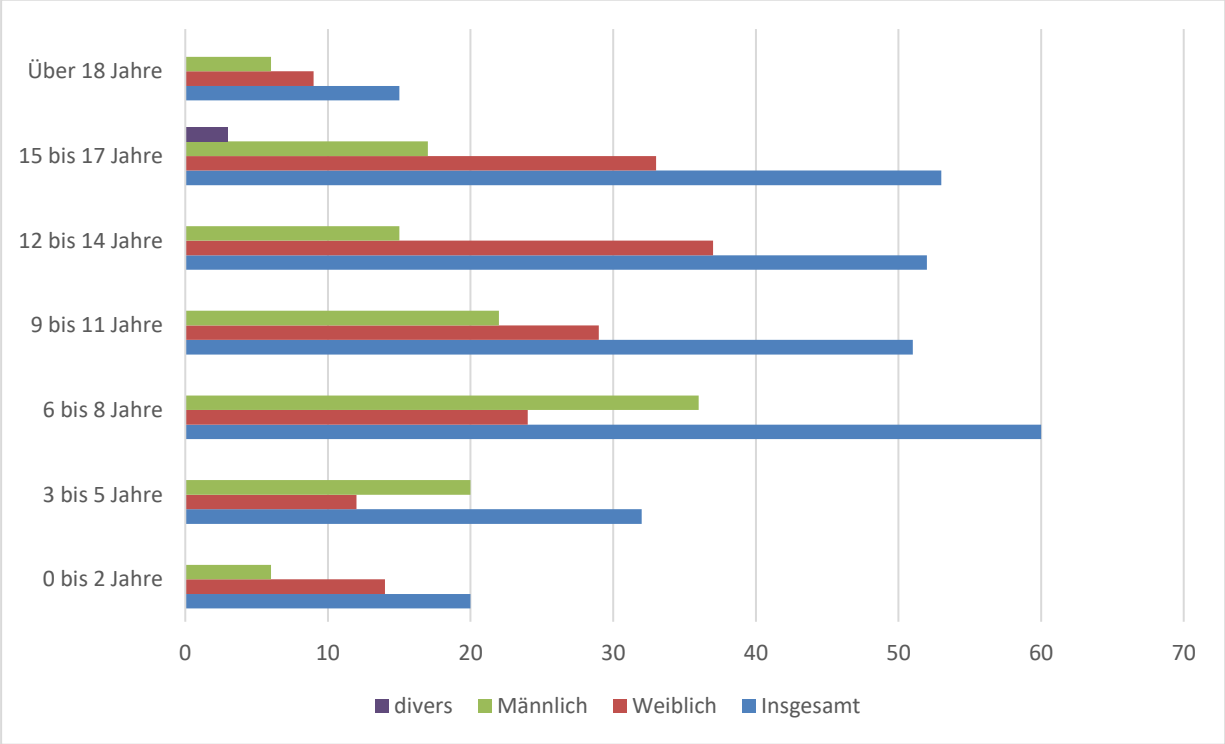
38 Erziehungsberatungsfälle fanden im Rahmen Beratung für Menschen aus der Ukraine statt



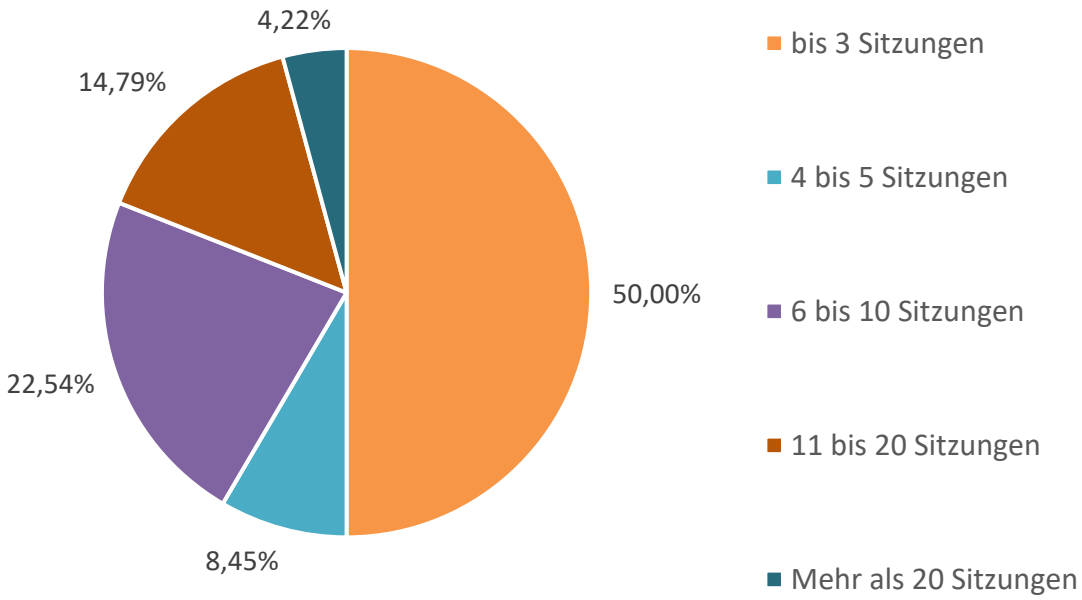
- § 28 Beratung vorrangig mit Familie
- § 28 Beratung vorrangig mit Eltern
- § 28 Beratung vorrangig mit jungen Menschen
- § 41 Hilfe für junge Volljährige in Komb. mit § 28

Für die direkte Fallarbeit nach § 28 und § 41 wurden 1360 Zeitstunden und für die Fallarbeit nach §17 und §18 430 Zeitstunden aufgebracht.

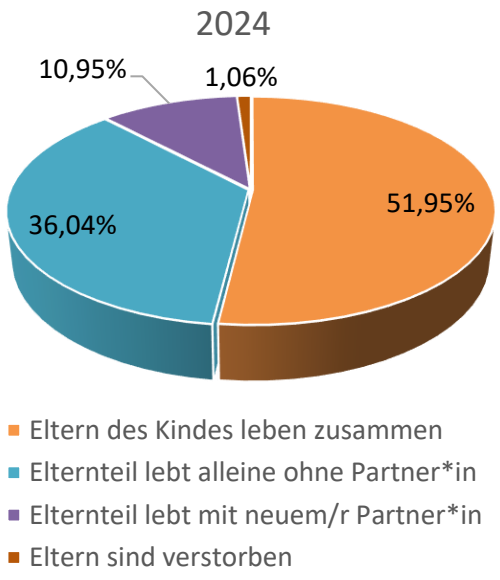
Altersverteilung der erreichten Kinder- und Jugendlichen

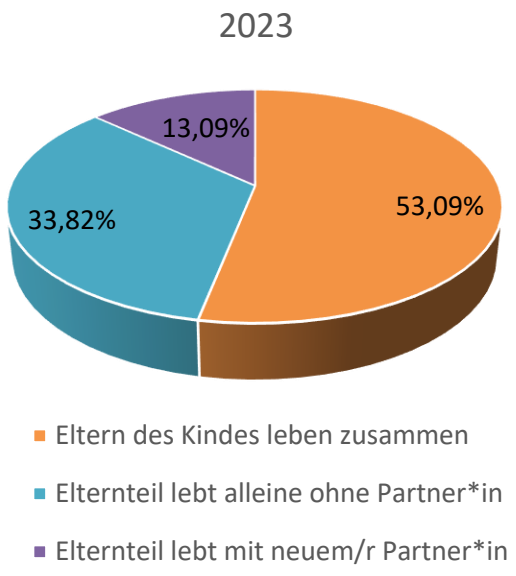


Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen/Anzahl der Sitzungen

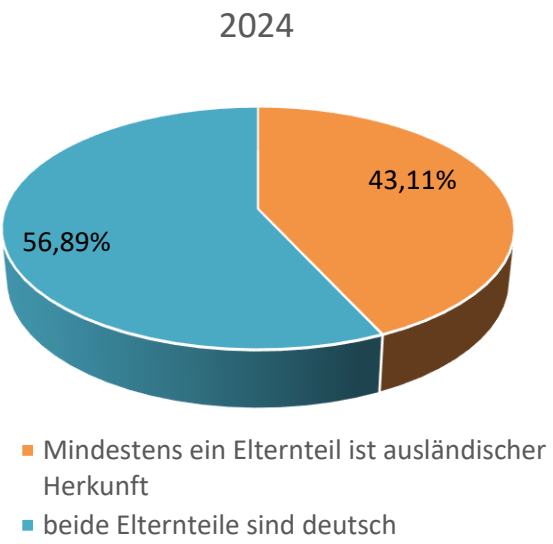


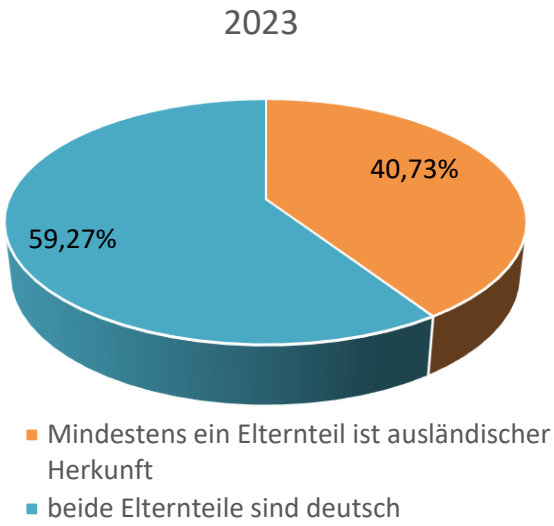
Situation in der Herkunftsfamilie – Vergleich 2024 und 2023





Migrationshintergrund – Vergleich 2024 und 2023



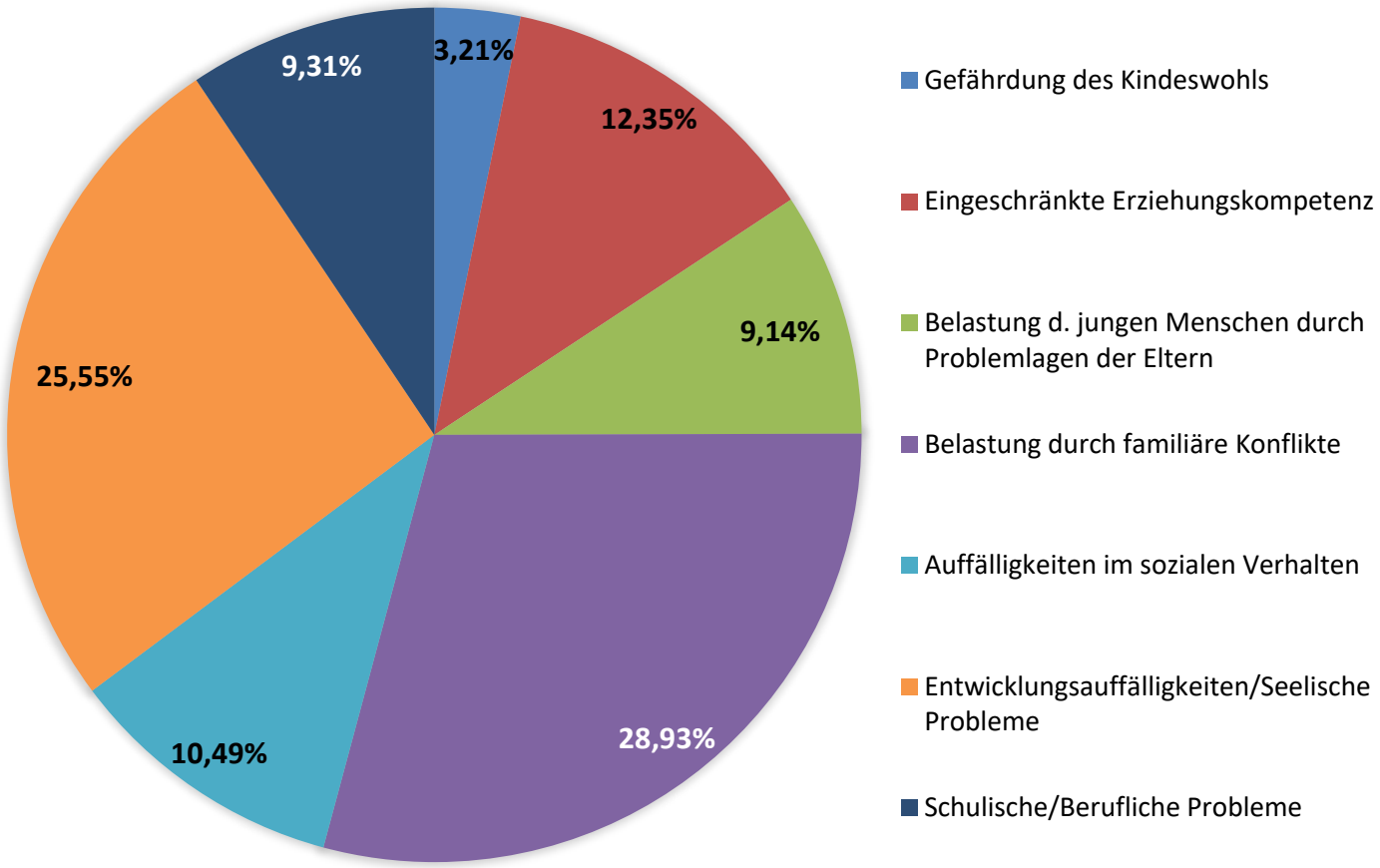


21,91% der Klient*innen sprechen in der Familie nicht vorrangig deutsch. Das entspricht einer leichten Steigerung zu 2023, in dem der Prozentsatz bei 18,18% lag.

Gründe für die Beratung

es werden pro Fall die zwei bis drei wichtigsten Anlässe erfasst

Gefährdung des Kindeswohls z.B.: sexueller Missbrauch, körperliche oder psychische Gewalt in der Familie, Verwahrlosung, Vernachlässigung, sonstige Traumatisierung	**3,21%**
Eingeschränkte Erziehungskompetenz z.B.: Erziehungsunsicherheit, Verwöhnung vs. Kontrolle und Druck	**12,35%**
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern z.B.: Psychische Auffälligkeit oder Suchterkrankung eines Elternteils, andere Erkrankung, Behinderung eines Elternteils, Arbeitslosigkeit der Eltern	**9,14%**
Belastung durch familiäre Konflikte z.B.: Trennung/Scheidung der Eltern, Konflikte zwischen den Eltern, spezifische Patchworkprobleme, Geschwisterthematik, Eltern-Kind-Konflikte	**28,93%**
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten z.B.: Aggressivität, Kontaktschwierigkeiten, Trotz, oppositionelles verhalten, Stehlen, Lügen, Zündeln, Drogen-/ Alkoholkonsum, delinquentes Verhalten, übermäßiger Medienkonsum	**10,49%**
Entwicklungsauffälligkeiten/Seelische Probleme z.B. Ängste, Zwänge, depressive Verstimmung und Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen, Entwicklungsverzögerung, Schlafstörungen, sexuelle Orientierung, ADHS, Autismus, psychosom. Probleme	**25,55%**
Schulische/Berufliche Probleme z.B.: Leistungsprobleme/ Teilleistungsschwäche, Konzentrationsprobleme, schulvermeidendes Verhalten/ Schulangst, Hochbegabung	**9,31%**
Kindeswohlgefährdung	
Anzahl aller durchgeführten Gefährdungseinschätzungen nach §8a / §8b, in denen Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle als ieF angefragt waren	**2**
Davon die Anzahl der Gefährdungseinschätzungen, die eine Kindeswohlgefährdung als Ergebnis haben	**0**
Davon unabhängig: Anzahl der internen Beratungsfälle, die als Kindeswohlgefährdung eingestuft wurden	**0**


3,21%
12,35%
9,14%
28,93%
10,49%
25,55%
9,31%
Gefährdung des Kindeswohls
Eingeschränkte Erziehungskompetenz
Belastung d. jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern
Belastung durch familiäre Konflikte
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten
Entwicklungsauffälligkeiten/Seelische Probleme
Schulische/Berufliche Probleme

5. Paarberatung 2024

Im Jahr 2024 wurden **71 Paarberatungen** durchgeführt. Die Anfragen nach Paarberatung sind weiterhin sehr hoch und können von uns nur in geringem Umfang bedient werden.

71 Paarberatungen

6.1. Beratungsanlässe und Entwicklungen in der PB 2024

Im Jahr 2024 stiegen unsere Wartezeiten auf 8 Wochen an. Am häufigsten wurden 2024 partnerbezogene Gründe für die Beratung genannt. Darunter fallen zum Beispiel Kommunikationsprobleme, eskalierendes Streitverhalten, Außenbeziehungen oder Trennungswünsche. Ebenso können unterschiedliche Erziehungsvorstellungen und Probleme, die die eigenen Kinder betreffen, die Paarebene beeinträchtigen. Um unsere Elternteile in ihrem Konflikt zwischen dem „Paarsein“ und dem „Elternsein“ noch besser unterstützen zu können, besuchte eine Mitarbeiterin eine Weiterbildungsreihe der BKE, welche gezielt die Paarberatung im Rahmen der Erziehungsberatung in den Fokus nimmt. Dieses neu gewonnene Wissen teilen wir im Team und erweitern somit unsere Methodenkenntnisse in der Arbeit mit Familien stetig weiter.

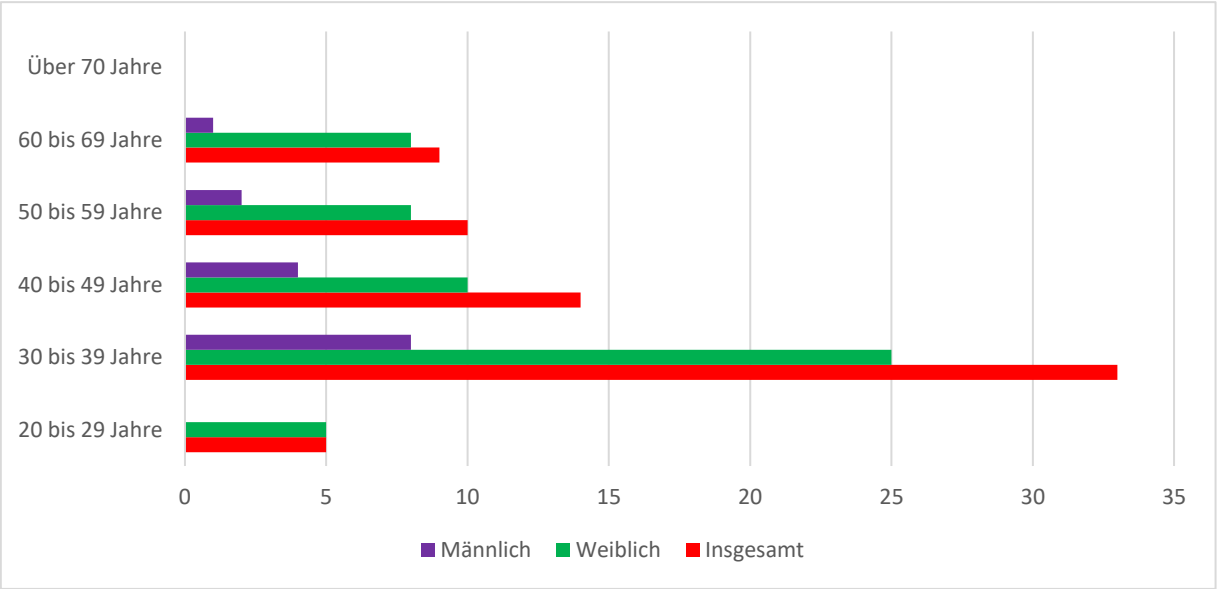
Schnittstelle Paar- und Erziehungsberatung

In 42 Paarberatungsfällen waren minderjährige Kinder direkt von der Trennung- oder Scheidung ihrer Eltern betroffen. In diesen Fällen lag der Schwerpunkt der Paarberatung auf Fragen zum Umgang oder zum Sorgerecht, sowie in der Aufarbeitung von Verletzungen und Kränkungen und der Entwicklung eines respektvollen und guten Miteinanders unter den Eltern. Ältere Paare kamen mit den Themen des Älterwerdens und suchten eine Unterstützung bei der Gestaltung dieser neuen Lebensphase. Im Folgenden wird unsere Arbeit im Rahmen der Paarberatung statistisch abgebildet.

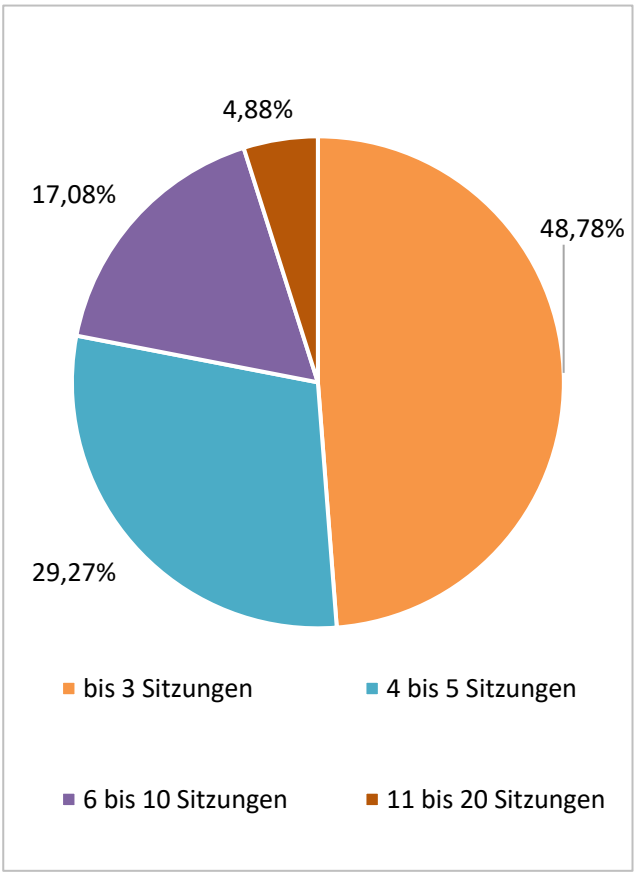
Themen der Paarberatung

6.2 Paarberatung in Zahlen

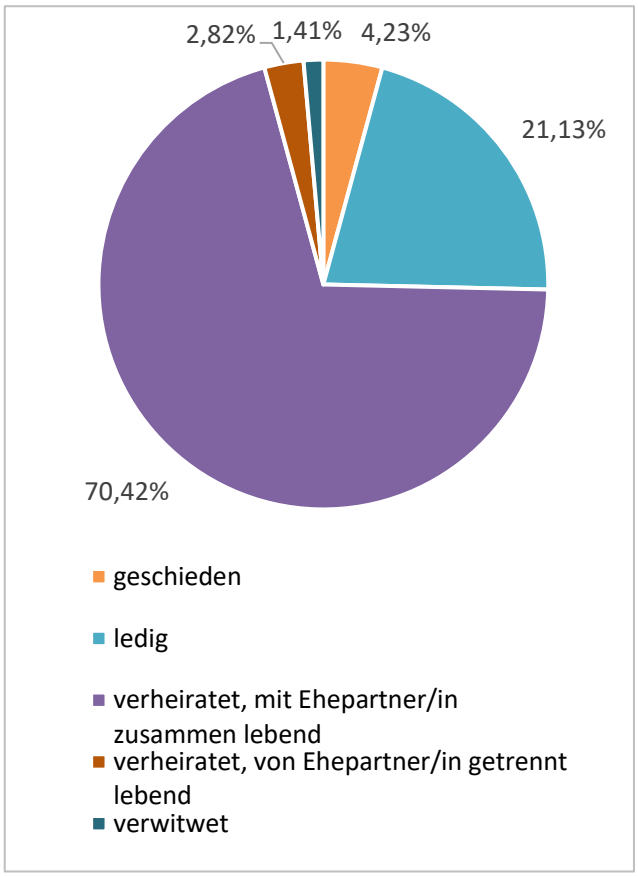
Altersverteilung nach Geschlecht



Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen/ Anzahl der Sitzungen



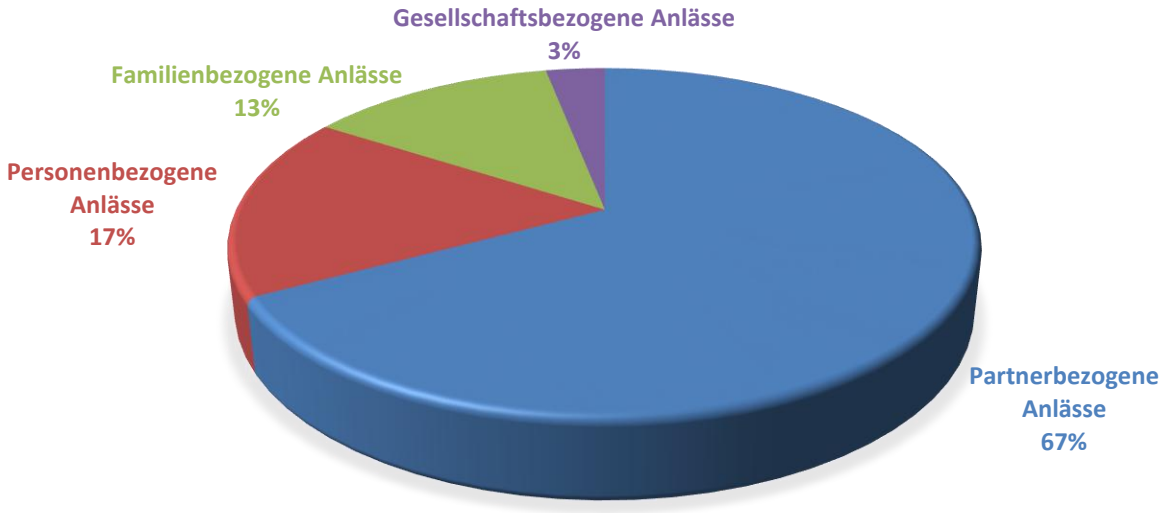
Familienstand (Paarberatung)



Häufigste Anmeldeanlässe (PB) 2024

In jedem Beratungsfall werden 2 - 3 der wichtigsten Anlässe erfasst

Partnerbezogene Anlässe z.B.: Kommunikationsprobleme, Trennungsambivalenz, Auseinanderleben, eskalierendes Streitverhalten, Außenbeziehung	**67,07 %**
Personenbezogene Anlässe z.B.: Selbstwertthematik, depressives Erleben, Schuldgefühle, Ängste, Zwänge, Eifersucht	**17,07%**
Familienbezogene Anlässe z.B.: unterschiedliche Erziehungsvorstellungen, Neuzusammensetzung der Familie, Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern	**12,8 %**
Gesellschaftsbezogene Anlässe z.B. Arbeitssituation, Arbeitslosigkeit, finanzielle Situation, Migration, Ausgrenzungserfahrungen, Isolation, beengte Wohnverhältnisse	**3,05 %**



6. Lebensberatung 2024

Im Jahr 2024 nahmen **173 Personen** eine **Lebensberatung** an der Psychologischen Beratungsstelle in Anspruch. Davon waren 121 weibliche Klientinnen und 52 männliche Klienten.

173 Anfragen bzgl. Lebensberatung

7.1 Beratungsanlässe und Entwicklungen

Fast 60% der Klient*innen meldeten sich wegen personenbezogener Anlässe an der Psychologischen Beratungsstelle. Dazu zählen z.B. depressive Symptome, Identitätskrisen, Selbstwertprobleme, Ängste oder psychosomatische Beschwerden. In den meisten Fällen waren diese Problematiken der Ratsuchenden eng mit vorhandenen Konflikten im familiären Umfeld oder in der Paarbeziehung verbunden. Arbeitslosigkeit, gesundheitliche und finanzielle Probleme, sowie traumatische Ereignisse (egal ob vergangen oder aktuell) beeinflussten das psychische Wohlbefinden der Ratsuchenden ebenfalls häufig zum Negativen.

Fast 60% personenbezogene Anlässe

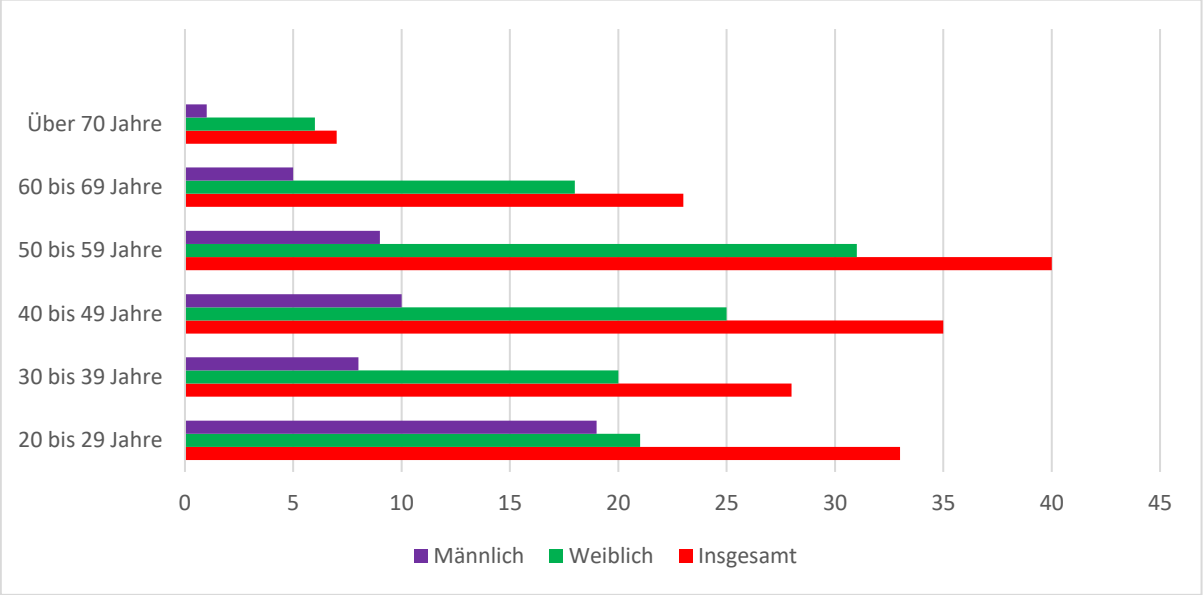
Es war oft notwendig, dass wir uns mit anderen Beratungsstellen vernetzten, wie z.B. der Schuldnerberatung, der Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt oder der Schwangerenberatung, um den Ratsuchenden in komplexen Lebenslagen passgenau zu helfen. Immer wieder meldeten sich Menschen im Sekretariat, wenn sie sich erfolglos um einen Therapieplatz bemüht hatten und auf der Suche nach psychologischer Unterstützung waren. Da Beratung keine Psychotherapie ersetzen kann, informierten wir die Personen ausführlich über den Unterschied der beiden Hilfsangebote und entwickelten ein Überbrückungskonzept für die Wartezeit auf einen Therapieplatz. In einer begrenzten Anzahl von Terminen versuchten wir die Klient*innen zu stabilisieren. Mit Hilfe eines selbst entwickelten Leitfadens zur Therapeut*innensuche und durch eine motivierende und ressourcenorientierte Gesprächsführung, unterstützten wir die Klient*innen bei der anstrengenden Suche nach einem Therapieplatz oder dem Durchhalten bis zum ersten Therapiegespräch. Im Folgenden wird unsere Arbeit im Rahmen der Lebensberatung statistisch abgebildet.

Beratung ersetzt keine Psychotherapie

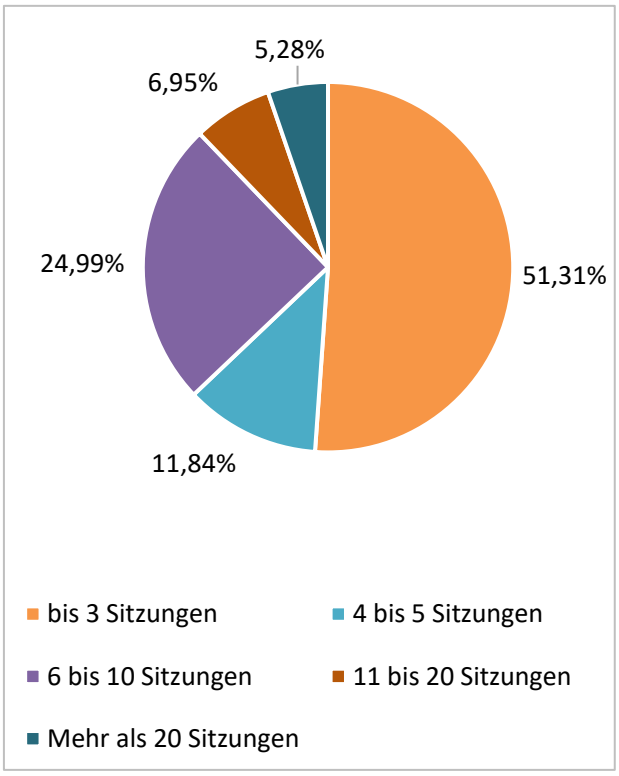
Lotsenfunktion

7.2 Lebensberatung in Zahlen

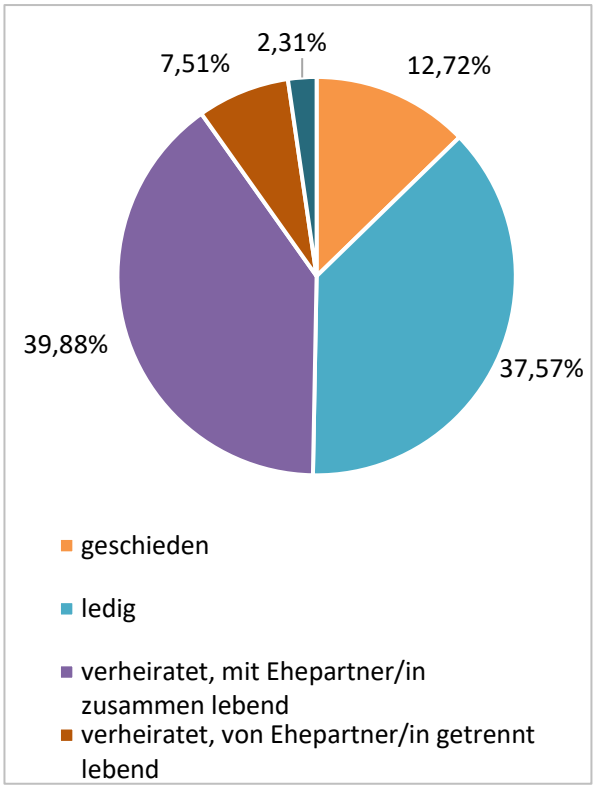
Altersverteilung nach Geschlecht



Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen/ Anzahl der Sitzungen



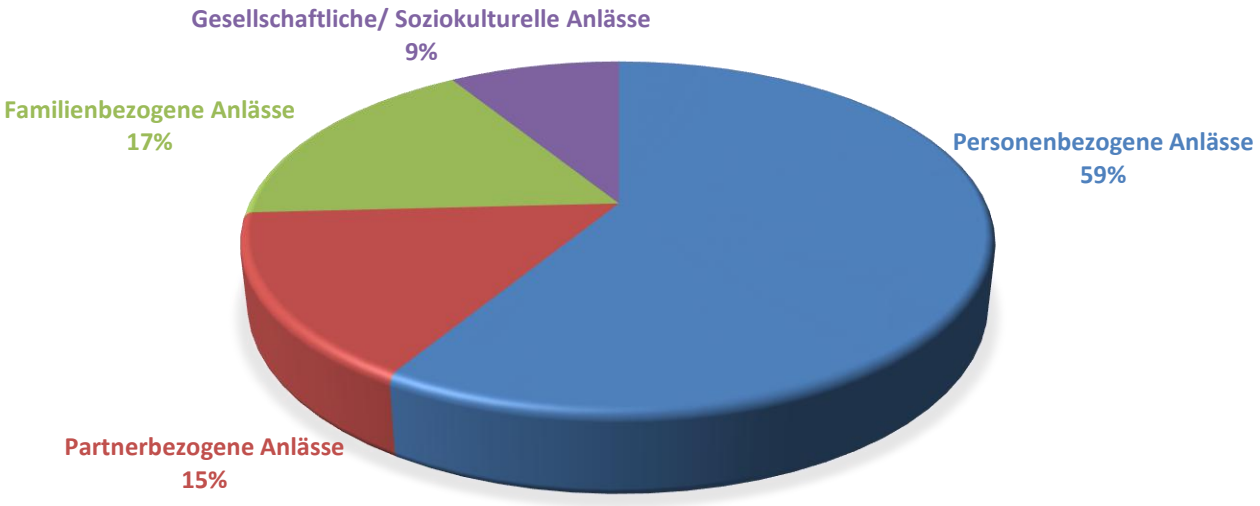
Familienstand



Häufigste Anmeldeanlässe (LB) 2024

(In jedem Beratungsfall werden 2- 3 wichtigsten Anlässe erfasst)

Personenbezogene Anlässe z.B.: Selbstwertprobleme, Ängste, Zwänge, Depression, psychosomatische Probleme	**58,71 %**
Partnerbezogene Anlässe z.B.: Bewältigung von Trennung, Belastung durch Partner*in, Ambivalenzen, Bewältigung von Übergängen, psych. erkrankter Partner/ Partnerin	**15,46 %**
Familienbezogene Anlässe z.B.: Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern, Spannungen mit Herkunftsfamilie, Belastungen durch Verluste	**17,03 %**
Gesellschaftliche/Soziokulturelle Anlässe z.B. Belastung durch Arbeitssituation, Belastung durch finanzielle Situation, Migration, Diskriminierungserfahrungen, fehlen sozialer Kontakte	**8,81 %**



7. Ausblick

In den vielen Einzelberatungen, die Frau Pedan mit aus der Ukraine geflüchteten Jugendlichen und deren Familien und Lehrkräften führte, zeigte sich, dass viele Kinder und Jugendliche wie „in zwei Welten“ leben. Die Entwicklung von Zukunftsideen wird bei den allermeisten Jugendlichen von ambivalenten und depressiven Gefühlen überschattet. Zudem wissen weder die Eltern noch die Jugendlichen, welche Ausbildungswege und Abschlüsse ihnen zur Verfügung stehen. Um dieser Personengruppe den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern und die Schulabbrecherquote zu reduzieren, nahmen wir 2024 an einer Ausschreibung des Europäischen Sozialfonds teil und bewarben uns mit dem Projekt namens TRIO, welches sich an geflüchtete Jugendliche aus der Ukraine richtet (15-18 Jahre).

Antrag ESF Projekt

Das Projekt basiert auf drei Bausteinen, die alle teilnehmenden Jugendlichen erfahren:

1. individuelle psychosoziale Beratung der Schülerinnen und Schüler

2. Teilnahme an einem Gruppenangebot zur Entwicklung einer eigenen Zukunftsperspektive

3. Kontakt mit ehrenamtlichen “Rolemodels“ oder Jobpaten, mit und ohne Migrationshintergrund

Ziele des Angebots

Im Rahmen des Gruppenangebots sollen die Teilnehmenden darin unterstützt werden, ihre psychischen und sozialen Belastungen der erzwungenen Migration zu bewältigen, ihr Stresserleben zu reduzieren und ihre Bereitschaft zum Lernen und zur beruflichen Entwicklung weiter zu stärken. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, den Jugendlichen zu helfen, das deutsche Bildungssystem zu verstehen und die Schritte zu erkennen, die zu ihrem Wunschberuf führen. Im Rahmen des Gruppenangebots soll den Jugendlichen ein Raum geboten werden, in welchem sie neben Informationen bezüglich möglicher Ausbildungswege auch die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft erleben, Selbstregulationsfähigkeiten und Frustrationstoleranz entwickeln und im Verlauf realistische Bildungs- und Berufsperspektiven für sich entdecken.

TRIO startet ab 2025

Wir sind sehr froh, dass wir für 2025 den Zuschlag für die Ausschreibung des ESF Plus B-W: „Förderung sozialer Innovation in Baden-Württemberg“ für unseren Projektantrag TRIO bekommen haben. Das Projekt wird vom 01.01.2025 – 31.12.2025 laufen. Mit insgesamt 65 % Stellenanteile werden Frau Iryna Pedan (Psychologin) und Frau Tetyana Pikulska (Sozialpädagogin) das Projekt durchführen. Wir sind sehr gespannt auf die neuen Erfahrungen, die wir im Rahmen dieser Arbeit machen werden.

8. Danksagung

Ich möchte an dieser Stelle Danke sagen für die Finanzierung, Förderung, wohlwollende Unterstützung und Wertschätzung durch unseren Träger, den Diakonieverband Reutlingen, den Kirchenbezirken Reutlingen und Bad Urach / Münsingen und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Unser Dank gilt, auch im Namen des Diakonieverbandes, dem Landkreis Reutlingen und seinen Entscheidungsträgern für seine finanzielle und ideelle Unterstützung sowie der Stadt Reutlingen für ihren Zuschuss. Danke an unsere Kooperationspartner*innen in kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen. Abschließend gilt unser Dank den Ratsuchenden, die sich uns mit ihren vielfältigen Anliegen anvertrauen.

Dipl. Psych. Christine Mauser

Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle

Danke!

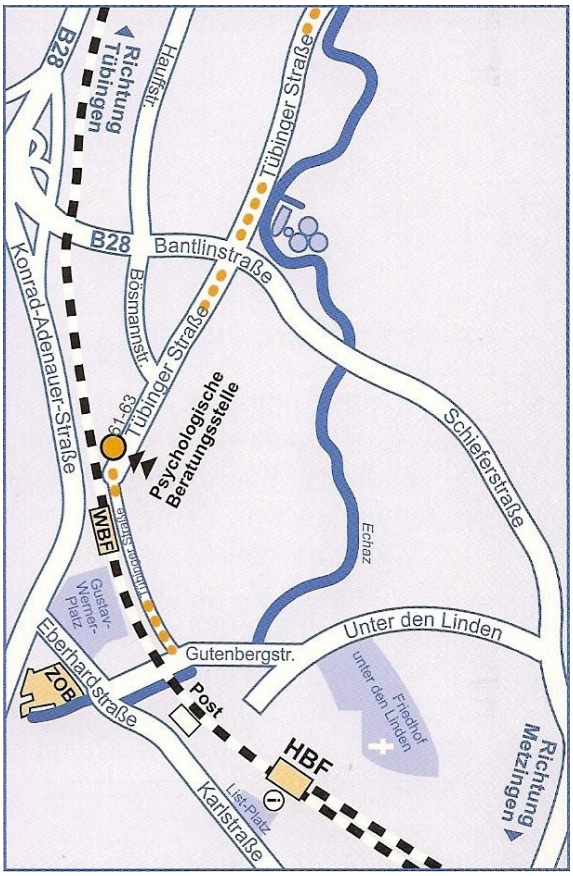
Wie und wo finden Sie uns?

Diakonieverband Reutlingen
Psychologische Beratungsstelle
Tübinger Straße 61 – 63
72762 Reutlingen

Telefon: 0 71 21 - 1 70 51

Fax: 0 71 21 - 1 70 41

E-Mail: psychologische-beratungsstelle@diakonie-reutlingen.de



Bankverbindung:

Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE27640500000000025999
BIC: SOLADES1REU

Die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle wird gefördert durch die Kirchenbezirke Reutlingen und Bad Urach/Münsingen, den Landkreis Reutlingen und die Stadt Reutlingen